

OCHSENKNECHT

"MatchPoint" (Albumbio)

In Deutschland, wo die Schublade zu den stilbildenden Elementen gehört, verwirren Künstler, die ihr kreatives Potenzial unverkrampft auf ganz verschiedenen Ebenen ausleben. Die ungewöhnliche Integrität vor der hochtechnischen Kamera zu agieren und gefühlte Momente später auf einer speckigen Clubbühne im Sound handgemachter Musik aufzugehen ist den meisten suspekt. "Ich mag dieses ganze Kategorien-Denken nicht", sagt Uwe Ochsenknecht. "Ein Schauspieler, der nebenbei **auch** singt, oder ein Sänger, der nebenbei **auch** vor der Kamera steht. Warum kann man nicht beides machen?"

Uwe Ochsenknecht tut es: Als einer der erfolgreichsten Schauspieler deutschen Zungenschlags („Das Boot“, „Männer“, „Schtonk!“, „Warum Männer nicht zuhören...“) veröffentlicht er am 28. November sein fünftes Studioalbum „MatchPoint“. Aufgewachsen in der Nähe von Mannheim mit Motown-Sound, den Creedance Clearwater Revival und Beach Boys im Ohr, definiert er seine heutigen musikalischen Ausblicke mit Bands wie Audioslave, Coldplay oder den Kaiser Chiefs. Seine eigenen Tracks ergeben einen Sound wie ein inhärentes Puzzlebild aus Soul, Blues und Rock'n'Roll. „Es sind wie kleine Teilchen, unterschiedlich im Einzelnen im Gesamten jedoch werden sie zu einem Ganzen.“ - zu einem Soundteppich, der von der Stimme Ochsenknechts beherrscht wird.

Das Puzzle, das sich am Ende zu einem runden Adult-Rock-Album formen wird, beginnt mit „Won't Get Fooled“, einem Road-Movie für die Ohren. „Diese Art von Musik wurde von den Amis erfunden“, sagt Ochsenknecht. „Sie fahren auf ihren endlosen Highways, leben im Auto, schlafen im Auto, lieben im Auto.“ Es ist der Sound der Freiheit, der Unendlichkeit, aber auch der Zweisamkeit und bitteren Enttäuschungen. Bruce Springsteen hat das Genre zur Perfektion gebracht - Uwe Ochsenknecht hat „Won't Get Fooled“ als erste Single-Auskoppelung gewählt.

Auf „Match That Point“, dem Track, der den Titel für das Album geliefert hat, setzt der Künstler ein musikalisches Mosaik aus Jazz, Rock und Soul zusammen: „Ich liebe diese Musik. Es ist einfach die Basis, aus der der Rock, wie wir ihn kennen, entstanden ist...“

„Dreaming“ wurde eine wunderbare Ballade: „Ich habe die Grundlinie dafür gemeinsam mit dem Gitarristen gebastelt“, erzählt Ochsenknecht, „von Harmonie zu Harmonie.“ Es sind mollige Akkorde, welche die beiden Musiker aneinander gereiht haben: „Ein Song, der zum Spätherbst passt. Ich liebe den Herbst. Es gibt nichts Schöneres, als im Herbst spazieren zu gehen, das erinnert einen in gewisser Weise an den Lebensabend: Man spürt, wie das Leben aus der Natur schwindet, um im Frühjahr wieder neu zu erwachen. Und bei aller Melancholie ist der Herbst von einer unglaublichen Farbigkeit in der Natur.“

Auf „Back to Zero“, einem Midtempo-Lied, bei dem sich Ochsenknecht eindrucksvoll von einer portugiesischen Fado-Sängerin begleiten lässt, geht es um „Typen, die alles haben - Kohle, Ruhm, Frauen. Und dann ist plötzlich alles weg.“ Könnte der erfolgreiche Künstler selbst einmal ein ähnliches Schicksal erleiden? „Unsinn. So blöd bin ich nicht. Ich bin Steinbock vom Sternbild -ich tanze nicht dauernd auf Wolken rum.“

„Lost In Armenia“ ist eine wahre Story, die der Schreiber der Lyrics einmal Uwe erzählt hat. „Schreib' das nieder“, bat Uwe Ochsenknecht und daraus wurde nun dieser Song.

In einem SAT 1 Movie im Oktober 2008 spielt Uwe Ochsenknecht einen Rock begeisterten Lehrer. „Strange Fascination“ heißt der Song, der zum Soundtrack des Movies wurde und die Nr. 6 des neuen Ochsenknecht Albums ist.

„Educate Me“ ist Blues pur - beherrscht von der beeindruckenden Stimme Ochsenknechts.

Treibende Beats setzen bei „I Was Born“ das Intro, das sich peu á peu zum klassischen Südstaaten-Rock entwickelt: Willy de Ville und Creedance Clearwater Revival sind Musiker, mit denen ich aufgewachsen bin, Swamp Rock, New Orleans-Sound oder Bayou sind musikalische Ingredienzien, die mich immer inspirierten.“

„Sweet Like Cinnamon“ kommt wieder balladesk daher, beinahe triefend süß, ruhig, man kann fast sagen - kitschig. „Ich mag diesen Song. Er ist so romantisch.“

Bei der monumentalen Rockballade „Alive“ geht es um eine verlorene Liebe. „Sie ist abgehauen, aber irgendwann merkt er, dass er trotz aller Tristesse noch sehr lebendig ist. Das lebt er aus.“ Wie Heine sagte: In jedem Ende liegt ein neuer Anfang inne.

Im folgenden Song „Don't Expect Me To Buy It“ geht wieder die Post ab. Stomp pur! „Getrieben von der Basedrum konnte ich da meine rockigen Ursprünge und meine Liebe zu Led Zeppelin ausleben.“

„Raining Down“ wird zum persönlichsten Stück auf diesem Album. Eine wunderschöne Reminiszenz Uwe Ochsenknechts an seine vor zwei Jahren verstorbene Mutter. „Als meine Mutter starb hatte ich das Gefühl, dass ich viel versäumt hatte. Ich hatte einfach zu wenig mit ihr gesprochen, zu wenig erfahren, ich hätte sie öfter treffen müssen. Ich glaube, das geht jedem so, wenn ein Elternteil stirbt. Es ist die Leere, die bleibt.“

Doch Ochsenknecht konnte den Verlust durch die Musik verarbeiten: "Singen, ob mit der Band, auf Touren, oder im Studio erzeugt ein Glücksgefühl." Gemeinsam mit seinen Produzenten Michael Kersting und Oliver Rüger erzielt der Musiker keine radikalen Statements, sein Ding ist es vielmehr, Emotionen weiterzugeben, so, wie er Glück beim Singen spürt: Liebe, Trauer - oder puren Rhythmus. "Adult Rock", nennt er das, was er macht.

Am Ende bleiben Songs von gravierender Intensität.